



Der Enztäler

Waldbader Tagblatt

Birkfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verzugspreis:
Durch Kräfte monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einjährig 30 Pf. Zeitungsgebühren). Preis der Einzelnnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verlangen der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises, Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Dietrich Diefinger, Neuenbürg (Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen mm-Zeile 7 Pf., Beilagenzeile 5 Pf., sonst. Anzeigen 5,5 Pf. — Zeitungs- und Anzeigenpreise sind in Reichsmark. — Die Anzeigen werden nicht für schriftlich erstellte Beiträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bedingungen, welche bei jeder Bestellung, auch bei Einzelbestellungen, zu entnehmen sind. — Druck: G. Wenzel, Neuenbürg.

Nr. 229

Neuenbürg, Freitag den 30. September 1938

96. Jahrgang

Abkommen über die Abtretung des Sudetenlandes

Das Ergebnis der Münchener Besprechungen

München, 29. September. Die Hauptstadt der Bewegung stand heute vollkommen im Zeichen der bevorstehenden Staatsmännerbegegnung. Schon in früher Morgenstunde wurden die Straßen und Plätze der Stadt mit den Fahnen des Reiches geschmückt. Der Hauptbahnhof erhielt eine schlichte, aber würdige Ausschmückung. Ehrenabordnungen der Gliederungen marschierten schon frühzeitig zu ihren Sammelplätzen und hinter den Absperreleiten warteten schon morgens Tausende auf die Ankunft des Sonderzuges des Duce aus Rom.

Der italienische Regierungschef traf morgens kurz nach 6 Uhr in Begleitung des Außenministers Graf Ciano mit Sonderzug an der Reichsgrenze im Bahnhof Weiden ein. Der Duce wurde im Zuge von dem zur Grenze entgegengekommenen Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Auftrag des Führers herzlich begrüßt. Um 7.15 Uhr setzte der Sonderzug, an dem der Wagen des Stellvertreters des Führers angehängt wurde, die Fahrt ins Reich fort. Kurz nach 8 Uhr lief der Sonderzug in Nürnberg ein, wo er etwa eine Viertelstunde hielt. Mussolini verließ seinen Salonwagen nicht, zeigte sich jedoch fast ununterbrochen am Fenster und wurde stürmisch begrüßt.

Um 9.24 Uhr traf der Sonderzug in Austerlitz ein. Der Führer, dessen Sonderzug wenige Minuten vorher eingetroffen war, erwartete den Duce auf dem Bahnsteig und ließ ihn unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung auf das herzlichste willkommen. Das Musikorchester intonierte die Hymnen des faschistischen Italiens. Die Kompanie präsentierte und unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung schritten der Duce und der Führer die Front der Ehrenkompanie ab.

Der Führer und der Duce umjubelt

Um 9.40 Uhr verließ der Sonderzug des Führers Austerlitz und traf um 10.50 Uhr im Münchener Bahnhof ein. Generalfeldmarschall Göring begrüßte hier den Duce und den Führer. Zum Empfang waren ferner erschienen der italienische Botschafter in Berlin Attilio, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, die Reichsleiter Dr. Ley und Bormann, General Daluge und General der Flieger Sperle.

Vor dem Bahnhofgebäude wurde der Führer und sein hoher Gast von brausenden Beifällen der nach Tausenden zählenden Menschenmenge empfangen. Der Duce schritt dann mit dem Führer und Generalfeldmarschall Göring die Fronten der aufgestellten Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenformationen der Gliederungen ab, worauf die Fahrt durch die Stadt im Kraftwagen angetreten wurde. Diese Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumpfhahrt dieser beiden großen Staatsmänner. Vor dem Prinz-Karl-Palais hielt die Wagenkolonne. Der Führer geleitete den italienischen Regierungschef in das Palais, wo der Duce auch diesmal während seines Münchener Aufenthaltes Wohnung nimmt.

Die Ankunft Daladiers

Ministerpräsident Daladier ist um 8.40 Uhr vom Pariser Flughafen nach München mit seiner Begleitung abgelandet. Bei seinem Abflug riefen ihm die zahlreichen Anwesenden unter anderem zu: „Es lebe der Friede“. Er traf um 11.16 auf dem Münchener Flughafen ein, wo er von Reichsaußenminister von Ribbentrop im Namen des Führers auf deutschem Boden begrüßt wurde. Zum Empfang waren unter anderem erschienen der französische Botschafter Francois-Poncet, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Oberbürgermeister Fiehler. Der französische Ministerpräsident schritt nach seiner Begrüßung unter den Klängen der französischen und deutschen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie der W-Standarte

München, 30. Sept. Wie wir erfahren, wurde in der Nacht zum Freitag um 0.30 Uhr von dem Führer, dem Duce, dem britischen Premierminister und dem französischen Ministerpräsidenten ein Abkommen über die Bedingungen und Modalitäten der Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes unterzeichnet.

Deutschland ab und begab sich dann im Kraftwagen zum Hotel „Vierjahreszeiten“.

Chamberlains Empfang

Ministerpräsident Chamberlain hatte um 8.40 Uhr den Flughafen Heston verlassen. In seiner Begleitung befand sich u. a. Sir Horace Wilson, Sir William Ralston und Ashton Gwatkin. Als Chamberlain das Flugzeug bestieg, sagte er: „Als ich ein kleiner Junge war, pflegte ich zu sagen: Wenn du beim erstenmal keinen Erfolg hast, versuche es immer wieder. Das tue ich auch jetzt. Wenn ich zurückkomme, hoffe ich mit Hopespur in Heintich IV. sagen zu können: Aus dieser Resselgefährt pflüchten wir die Blume sicher.“

Chamberlain traf kurz nach Daladier auf dem Münchener Flughafen ein. Er wurde von denselben führenden Persönlichkeiten wie Daladier begrüßt und geht, u. a. auch von dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson. Er begab sich sodann im Wagen des Reichsaußenministers in sein Hotel.

Der Beginn der Besprechungen

München, 29. September. Die Besprechungen zwischen dem Führer, dem Duce, dem britischen Premierminister und dem französischen Ministerpräsidenten haben heute mittag um 12.45 Uhr im Arbeitszimmer des Führers im Führerbau am Königsplatz begonnen. Sie wurden um 14.45 Uhr für eine kurze Mittagspause unterbrochen.

Die Abfahrt des Führers und des Duce sowie des Premierministers Neville Chamberlain und des Ministerpräsidenten Daladier zur Mittagspause begleitete die Menge wie bei der Anfahrt mit stürmischen Heilrufen. Die verstärkte Ehrenwache war vor dem Führerbau angetreten und grüßte die

Staatsmänner mit Trommelwirbel. Dem Wagen des Führers folgte der Mussolinis. Der Duce wurde begleitet vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. In dem Kraftwagen des französischen Ministerpräsidenten Daladier sah man Generalfeldmarschall Göring und den französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet. Dann folgte das Auto des britischen Premierministers Neville Chamberlain und seiner Mitarbeiter.

Gegen 16.30 Uhr trafen nacheinander der französische Ministerpräsident Daladier, der britische Premierminister Sir Neville Chamberlain, der Führer und der Duce im Führerbau ein. Darauf nahmen die Besprechungen ihren Fortgang. Sie wurden um 20.20 Uhr für eine kurze Pause zur Einnahme des Abendessens unterbrochen und kurz nach 22 Uhr wieder aufgenommen.

Moskau hebt gegen München

Der Bolschewismus in höchster Aktivität
Warschau, 29. September. Der Moskauer Rundfunk gab Donnerstagabend der Prager Regierung das neue Stichwort: Dem in München zu erwartenden Abkommen ist Widerstand bis zum letzten zu leisten! Der Sender behauptet, die Aufgabe der vier Staatsmänner sei so klar wie nur möglich, nämlich eine für die faschistischen Staaten annehmbare Form eines neuen Drudes und einer neuen Demütigung der Tschecho-Slowakei zu finden. Dazu hätten sich auch die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs bereitgefunden. Indessen sei die Tschecho-Slowakei unter keinen Umständen bereit, dem neuen Druck nachzugeben. Am Mittwoch (also bereits vor dem Beginn der Münchener Besprechung, die Schriftl.) habe das Zentralkomitee der kommunistischen Partei einen Aufruf erlassen, in dem gefordert wird, daß das ganze Volk

gegen die neue Forderung aufstehe und unter gar keiner Bedingung das annehme, was man von ihm von neuem verlangen sollte. Das Volk müsse sich bewaffnen und zur Verteidigung vorbereiten.

Auch im Lande selbst, so behauptet der Moskauer Rundfunk weiter, erhebe der Feind immer mehr das Haupt. (!) Der Sender entfesselt eine plumpe Heß gegen den rechten Flügel der tschechischen Agrarpartei, der angeblich in Uebereinstimmung mit Henlein Hand in Hand arbeite. Die ganze Sendung des Moskauer Rundfunks ist auf einen Ton abgestellt, der verrät, daß es für die Bolschewisten in der Tschecho-Slowakei nunmehr ums Ganze geht.

Wortlaut der Vereinbarung

München, 30. Sept. Die Besprechungen, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstagmittag begonnen haben, haben am späten Abend ihren Abschluß gefunden. Die gefassten Beschlüsse, die in nachfolgenden Dokumenten niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien

getroffen in München am 29. Sept. 1938:

Deutschland, das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudeten-deutschen Gebietes bereits grundräßig erzwungen wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung und die dazu zu ergreifenden Maßnahmen übereingekommen und erklären sich durch dieses Abkommen einzeln verantwortlich für die zur Sicherung seiner Erfüllung notwendigen Schritte.

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.
2. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebietes bis zum 10. Oktober vollzogen wird, und zwar ohne Beförderung irgendwelcher bestehender Einrichtungen und daß die tschecho-slowakische Regierung die Verantwortung dafür trägt, daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt wird.

3. Die Modalitäten der Räumung werden im einzelnen durch einen Internationalen Ausschuss festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreichs von Großbritannien, Frankreichs, Italiens und der Tschecho-Slowakei zusammensetzt.

4. Die etappenweise Besetzung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober.

Die hier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt:

- Der mit I bezeichnete Gebietsabschnitt am 1. und 2. Oktober,
- der mit II bezeichnete Gebietsabschnitt am 2. und 3. Oktober,
- der mit III bezeichnete Gebietsabschnitt am 3., 4. und 5. Oktober,
- der mit IV bezeichnete Gebietsabschnitt am 6. und 7. Oktober.

Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters wird unverzüglich von dem oben erwähnten Internationalen Ausschuss festgelegt und bis zum 10. Oktober besetzt werden.

5. Der in § 3 erwähnte Internationale Ausschuss wird die Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung erfolgen soll. Diese Gebiete werden bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden. Der gleiche Ausschuss wird



Die große, geschmackvoll ausgestattete Kongresshalle im Führerbau in München. (Hoffmann)

Vollstimmung durchgeführt werden soll, wobei die Modalitäten der Saarabstimmung als Grundlage zu betrachten sind.

Der Ausschuss wird ebenfalls den Tag festsetzen, an dem die Vollstimmung stattfinden soll. Dieser Tag darf jedoch nicht später als Ende November liegen.

4. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den Internationalen Ausschuss vorgenommen werden. Dieser Ausschuss ist berechtigt, den vier Mächten, Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien, in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Vollstimmung zu übertragenden Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in die abgetretenen Gebiete und für den Austritt aus diesen vorgesehen. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten, vom Zeitpunkt des Abschlusses dieses Abkommens an, ausgedeutet werden. Ein tschecho-slowakischer Ausschuss wird die Einzelheiten der Option bestimmen, Verfahren zur Erleichterung des Austausches der Bevölkerung erwägen und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

8. Die tschecho-slowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle sudetendeutschen aus ihren militärischen und völkischen Verbänden entlassen, die diese Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschecho-slowakische Regierung sudetendeutsche Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

München, den 20. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschechoslowakei, sofern es nicht innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der vier anwesenden Regierungschefs der vier Mächte bilden wird.

Slowaken beharren auf Autonomie

Sie sollen ihre Freiheit erkämpfen
Prestburg, 20. September. Die „Slovakia Pravda“ schreibt, die Slowaken würden sich ihre Freiheit erkämpfen. Sie hätten nur hinter Führern, die niemals trügerische Farben gezeigt hätten, und die für die Rechte der slowakischen Nation kämpften. Das Blatt bestreitet, daß der slowakische Autonomist General, der in die Regierung eintrat, von der slowakischen Volkspartei entsandt worden sei. Die slowakische Volkspartei werde in keiner tschechischen Regierung vertreten sein, solange die immer wieder vorgebrachte Forderung auf völlige Autonomie nicht erfüllt sei.

Slowakische Kreise kritisieren scharf die angebliche tschecho-slowakische Demokratie, die in Wirklichkeit ohne Parlament und bei Zensur, Versammlungsverbot und Ausnahmezustand über Krieg und Frieden entscheiden wolle, um dann die Slowaken zu zwingen, nun mit ihnen das Schicksal zu teilen, das die Tschechen vorbereitet hätten. Die Slowaken wollten ihr Schicksal selbst entscheiden und nicht immer andere über sich entscheiden lassen.

„Der Friede von München“

Freude in Italien — Frucht der Achse Berlin-Rom

Rom, 20. Sept. „Der Friede von München“, wie die Römer bei den ersten Nachrichten aus München sagten, ist in Italien mit großer Freude und stolzer Genugung angenommen worden. Als die erste Mitteilung die Meldung von der erreichten Übereinkunft in gewaltigen Schlagzeilen brachte, leuchtete die Freude und der Stolz von allen Gesichtern, daß der Duce an der Lösung der Krise so tatkräftig beigetragen hat.

Die ersten drablos übermittelten Bilder, wie der Duce und der Führer sich in Ruffeln in sichtbar herzlich Freude begrüßten, erweckte jubelnde Begeisterung. Im Vordergrund aller Urteile dieser Kreise steht die Tatsache, daß die Lösung der Europa so gefährlich bedrohenden Krise in erster Linie das Ergebnis der innigen, unerschütterlichen deutsch-italienischen Zusammenarbeit ist. In einem Satz gesagt: Der Friede von München ist Frucht der Achse, also der neuen lebendigen Kräfte Europas. Maßgebend für Italien ist, daß dieser Friede von München ein Friede der Gerechtigkeit mit einer endgültigen Lösung ist, wie sie von Deutschland und Italien immer verlangt wurde.

Gayda stellt als erstes fest, daß das Recht Deutschlands unantastbar gewahrt, und das Übereinkommen damit Deutschlands größte Genugung ist. Darüber hinaus gibt es die siegreiche Bestätigung der Realpolitik des Führers und des Duce und ist der beste Beweis der Richtigkeit des Weiterbestehens des Völkerbundes.

Die vollständige Lösung des tschechischen Problems bedeutet nach römischem Urteil die radikale Revision des gesamten politischen Systems und der Beginn der Erhebung eines neuen Europas, dessen Grundlage nicht mehr die Papierfetzen der sogenannten Friedens-

verträge, sondern die lebendigen Rechte der Völker selbst sind, ein Werk, das Adolf Hitler und Benito Mussolini durchsetzen.

Defriedigung in Paris

Paris, 20. Sept. Die Nachrichten über die erfolgreichen Besprechungen in München ließen in Paris erst am späten Abend ein, so daß die breiten Massen der Bevölkerung sie nur bei den letzten Nachrichtenendungen des Rundfunks erhielten. Sie fiederten den allgemeinen Optimismus und Bestätigung das Gefühl, das sich in der Bevölkerung bereits angefaßt der Münchener Zusammenkunft geltend gemacht hatte.

Für die Mehrzahl der Pariser hatte es anscheinend schon seit Mittwoch, seit die Nachricht von der geplanten Münchener Besprechung bekannt wurde, keinen Zweifel mehr gegeben, daß die Staatsmänner sich bei dieser unmittelbaren Unterhaltung verständigen und damit auch das Gespenst des Krieges bannen würden, das Frankreich nach den Verstrickungen, in die es zu geraten drohte, nur ausnahmsweise über sich geföhrt hatte. Der Eindruck herrschte vor, daß die in München erzielte Verständigung einen großen Fortschritt darstellt und den Ausgangspunkt für eine weitere Vereinigung der europäischen Atmosphäre bilden wird. In offiziellen Kreisen sind die Nachrichten, die aus München eingingen, ebenfalls positiv beurteilt worden. Es verlautet aus den Kreisen der in München anwesenden französischen Politiker, daß der realistische Geist des Führers und die Verständigungsbereitschaft des Duce großen Eindruck gemacht hätten, im übrigen wird natürlich der Fortbestand der französisch-englischen Solidarität betont.

Schlechter Tag für Kriegsbeher

Das Echo der Presse zur weltgeschichtlichen Münchener Besprechung

Berlin, 20. September. Die dramatischen Entwicklungen, die im Laufe des Mittwochs ihren Höhepunkt in der Einberufung der Münchener Besprechung der Regierungschefs der vier Großmächte erreichten, nehmen am Donnerstag überwiegend den Raum der Weltpresse ein. Bei der ungeheuren Bedeutung, welche dieser Münchener Besprechung für ganz Europa zukommt, sein Wunder. Mit Recht schreibt daher auch ein italienisches Blatt: Es sei das erstmal, daß sich ein historisches Ereignis von betagter Tragweite vollzieht. Vom Pariser „Matin“ wird als wertvoller Rührer ein einziger Mann bezeichnet, „der, bereits mit Blut besiedelt, in den Tiefen des Kremls verbleibt bleiben würde“. Wir lassen nun einige Pressestimmen folgen:

London: Hoffnung auf endgültige Lösung
Die englische Presse bezeichnet jetzt eine gewisse Entspannung der Lage und legt neue Hoffnung auf eine baldige endgültige Lösung der Krise. Allerdings ist dieser Optimismus nicht unbedingelt. Denn man ist sich der Schwierigkeiten der Lösung des sudetendeutschen Problems und einer Angleichung der englischen Meinung bewußt und schaltet auch heute noch nicht die Möglichkeit neuer Spezialaktionen

aus. Wenn man dann die Haltung der heutigen Morgenpresse auf den Generalnerv eines Optimismus mit Vorbehalt bringen.

Der „Daily Telegraph“ meint zusammenfassend: Alle Hoffnung und Zuversicht, die sich an die Münchener Besprechung knüpfte, werde vergeblich sein, wenn eine „Regelung“ erreicht werde, die in wenigen Monaten zu einem Wideraufliegen der gegenwärtigen Irrtümer führen würde.

Paris: Schlechter Tag für Kriegsbeher

Im ersten Male gewinnt man beim Lesen der Pariser Morgenpresse am Donnerstag den Eindruck, daß die Mächte in Anbetracht der alles beherrschenden Münchener Zusammenkunft keinen Versuch unternehmen, das sich so ergebende politische Bild gewaltsam zu verzerrern. Alle Blätter sind sich der übertragenden Bedeutung dieser Zusammenkunft bewußt und man kann wohl sagen, daß auch gerade die Pariser Presse trotz ihres bisherigen gegenteiligen Verhaltens diese Nachricht mit Zustimmung und Erleichterung aufnimmt. Der Außenpolitiker des „Journal“ spricht von einer großen Hoffnung und schreibt, die amtliche britische Feststellung sei äußerst aufschlußreich, denn sie zeige, daß das Godesberger deutsche Memorandum den englisch-französischen Plänen sehr viel mehr gleiche, als man dies gedacht habe. In Frankreich heißt es im „Matin“, der gestrige Mittwoch sei ein schlechter Tag für die Kriegsbeher gewesen. Wieder

einmal habe sich der Frieden gesteckt, für einen Sieg der Vernunft sei es durchaus nicht zu spät. Rein Volk habe mit einem Krieg etwas zu gewinnen, alle Völker aber hätten durch den Krieg etwas zu verlieren.

244850 Flüchtlinge

2000 Flüchtlinge mit Erschießen bedroht

Wien, 20. September. Nordöstlich von Nitolsburg sind in dem großen Waldgebiet zwischen den Orten Klemnitz, Nitolowitz und Pulgram etwa 2000 sudetendeutsche Flüchtlinge, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, von Militär und Gendarmerie eingeschlossen. Die Flüchtlinge verfügen nur über ganz geringe Nahrungsmittelvorräte, so daß sie bereits dem bittersten Hunger ausgesetzt sind, ferner über völlig ungenügende Bewaffnung. Von den Tschechen ist ihnen angedroht worden, daß sie sämtlich erschossen würden, wenn man ihre Habhaft werde. Das tschechische Militär hat jedoch nicht gewagt, weiter in das Waldgebiet einzudringen, weil sich unter den Sudetendeutschen gute Schützen befinden und das Militär bereits mehrfach Verluste hatte.

Die Zahl der Flüchtlinge betrug am Donnerstagabend 244850 und hat damit seit dem Mittwochabend um 2050 zugenommen. Die Flüchtlinge, die am Donnerstag die Grenze überschritten, mußten dies unter ganz besonders großer Verunsicherung tun. Sie waren zum großen Teil so erschöpft, daß sie auf reichsdeutschem Gebiet ohnmächtig zusammenbrachen. Die meisten von ihnen waren auch völlig ausgehungert. Eine Frau, die auf der Flucht ihre beiden Kinder verlor, erlitt einen schweren Nervenzusammenbruch.

Freikorps bricht Suffizientekor

Mehrere Grenzorte bei Schwaderbach gesichert

Silberbach, 20. September. In Schwaderbach hat sich aus jungen Sudetendeutschen, insbesondere sudetendeutschen Soldaten, die sich weigerten, gegen ihr eigenes Vaterland zu kämpfen, eine Abteilung des Sudetendeutschen Freikorps gebildet. Diese Abteilung hat eine Reihe von Orten im Schwaderbacher Grenzgebiet besetzt und gesichert. Im Zentrum des besetzten Gebietes liegen die Orte Schwaderbach und Silberbach, wo die Tschechen in letzter Zeit bekanntlich ein wahres Schreckenregiment ausgerichtet hatten. Bei den Kämpfen land ein Angehöriger des Freikorps den Helden-

Tschechischer Munitionszug in die Luft geflogen

Warschau, 20. September. Bei Olsztyn flog ein tschechischer Munitionszug in die Luft. Die Detonation wurde in Warschau, Olsztyn und in Karwin gehört. Die Explosion verursachte bei den tschechischen Behörden ungeheure Verwirrung. Sie nahmen darauf Maßnahmen in den Grenzorten von Polen vor.

Japanischer Außenminister Agati zurückgekehren

Tokio, 20. September. Der japanische Außenminister General Agati hat nach einer längeren Unterbrechung mit Ministerpräsident Fürst Konoye seinen Wiedereintritt erklärt. Der Ministerpräsident soll, wie verlautet, am Freitag vom Kaiser empfangen und mit der Führung des Kabinetts beauftragt werden.



Im Feuerkreis der Liebe

Verlegerrechtsschutz durch Verlagsanstalt Rang, München

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er schlenkerte seine schmutzstarrende Rechte. Inge sprang auf. „Kommen Sie, Herr Stiefhändler, wir werden Sie und Ihren Anzug ein wenig mit Schnee frostleren. Das wird Sie gleich wieder gesellschaftsfähig machen!“ sagte sie.

Dr. Krontrass mußte noch einmal zu dem „feindlichen Element“ hin, und die Mädchen liebten ihn mit feuchtem Schnee, bis er zwar ganz durchnäßt, aber völlig gesäubert war.

„So, und jetzt sehen Sie sich an die Sonne zum Trocknen!“ befahl Inge. „In einer halben Stunde können wir Sie geheilt entlassen.“

„Das ist nicht nett von Ihnen.“

„Wie so?“

„Nun, wenn ich schon das Vergnügen hatte, Sie auf etwas merkwürdige Art kennen zu lernen, werden Sie mich doch nicht gleich wieder wegschicken, meine Damen,“ sagte er gekränkt.

„Nein, nein, wir bringen Sie schon bis zur Straßenbahn,“ beteuerte Anna. „Wir wollen uns doch auch das Band zur Rettungsmedaille verdienen.“

„Haben Sie noch Schmerzen?“ fragte Inge.

„Nicht der Rede wert, gnädige Frau!“

„Wir sind beide unverheiratet,“ sagte Inge.

„Um so besser!“

„Weshalb?“

„Weil ich Ihnen dann leichtens Herzens einen Vorschlag machen kann.“

„Und der wäre?“

„Daß wir uns heute in vier Wochen um die gleiche Stunde hier treffen. Ist das sehr unbedenklich?“

„Wollen Sie in vier Wochen wieder einen Purzelbaum in den Morast machen, Herr Stiefhändler?“ fragte Anna lächelnd.

Dr. Krontrass wehrte mit lösslichem Entsetzen ab. „Was fällt Ihnen ein! Für dieses Jahr habe ich genug von den Brettern. Aber — ich möchte Sie gerne wiedersehen, meine Damen,“ sagte er und blühte Inge an.

Inge sah mit geschlossenen Augen, das Gesicht der Sonne zugewandt, da, aber sie fühlte den Blick. Es war ihr peinlich, so offenkundig der Freundin vorgezogen zu werden.

„Wir werden uns das noch überlegen,“ sagte sie kühl. „Es hat ja vier Wochen Zeit. Im übrigen können wir Sie nun beruhigt Ihrem Schicksal überlassen, Herr Doktor. Wollen wir nicht ein wenig üben, Anny? Wir haben genug geirrt, glaube ich.“

Dr. Krontrass erhob sich.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, „ich wollte Sie nicht vertreiben. Bitte, bleiben Sie, ich gehe schon.“

Er schnalzte seine Stief zusammen. Anna Baumann fand, daß Inge nicht sehr freundlich gewesen war. Der Mensch hatte doch kein Verbrechen begangen, als er um ein Wiedersehen bat! Ganz wie Marie, dachte sie mißbilligend, der gleiche Hochmut. So waren sie immer, die Staud-Wädeln: nett, hilfsbereit, umgänglich, bis mit einemmal dieser Patrizlerdünkel über sie kam...

„Kufen Sie mich vielleicht an, Herr Doktor,“ sagte sie laut. „Baumann, Versicherungsgesellschaft „Securitas“. Wird Ihnen ja bekannt sein.“

„O gewiß, selbstverständlich! Und wann darf ich Sie anrufen, Fräulein Baumann?“

„Wann Sie wollen. Ich bin täglich von halb neun bis vier Uhr dort. Es wird mich freuen, bald von Ihnen zu hören. Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“

Inge verabschiedete sich mit einem kalten „Grüß Gott“. Daß der Rechtsanwalt ihr die Hand reichen wollte, überließ sie gestillt. Aber seinen Blick bemerkte sie wohl, den bewundernden Blick in ihr schönes, klares Mädchenantlitz.

Diese krumme Huldigung bestimmte sie, ohne daß sie einen Grund dafür hätte angeben können. Die Stier auf den Schultern schritt sie mißmutig und wortlos neben Anny her. Als sie den Hügelkamm erreicht hatten, wandte sie diese um und winkte nochmals Dr. Krontrass zu, der noch immer auf dem Baumkamm saß und ihnen nachsah. Inge vertrieb es, dem Beispiel der Freundin zu folgen. Sie schnalzte ihre Brettern an und verschwand in dem Hohlweg, der nach Pregelbaum führt.

Am nächsten Morgen fand Inge Staud auf ihrem Schreibtisch einen Zettel vor, der nur ein paar Worte enthielt: „Ich muß mit Dir sprechen. Ich komme heute nach dem Abendessen zu Dir. Anny.“

Das war die Antwort auf ihr gekriges Betragen! War Anna wirklich getränkt, weil sie diesen Dr. Krontrass so brüst abgelehnt hatte? Mein Gott, es liegt eben nicht in jedermanns Natur, zufällige Begegnungen für einen Wink des Schicksals zu halten! dachte sie, während sie den Zettel jerrig und die Schnitzel in den Papierkorb warf. Abriegen geht sie das gar nichts an. Es ist meine Sache, ob ich diesen Menschen wiedersehen will oder nicht.

Sie tat ihren Dienst, aufmerksam und fleißig wie immer. Aber mehr als einmal sah sie plötzlich Anny vor sich, hörte ihren schlüchtern Abschiedsgruß von gestern abend. Sie hatten auf der Heimfahrt nicht mehr Worte gewechselt, als unbedingt nötig waren, hatten sich gleich bei der Stadtbahnhaltestelle getrennt.

Und doch fand es Inge unbegreiflich, wie so dieser nichtige Anlaß Fremde entzweien konnte. Was war denn gewesen? Sie hatte einen Menschen, der es nach kaum halbtägiger Bekanntschaft wagte, sie um ein Wiedersehen zu bitten, einfach in die Schranken gewiesen; hatte ihm zu verstehen gegeben, daß sie diese Eile abstoßend fand und nicht gesonnen war, seinen Launen Rechnung zu tragen. Erleidigt. Was wollte nun Anny von ihr?

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Für begabte Kriegervaisen

Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegervaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Mütterrente im kommenden Wintersemester eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder sich in der Nachschulprüfung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 150 RM. zu gewähren.

Gemeinwohl erfordert Hebearbeit

Wäher wurde für Angestellte im öffentlichen Dienst Heberstundenabrechnung von der 51. bis zur 60. Wochenstunde gewährt, wenn in einem Zeitraum von mehr als drei Wochen solche Hebearbeit erforderlich wurde. Diese Bestimmung ist jetzt gestrichen worden. Die Änderung ist im Hinblick darauf erfolgt, daß zur Zeit die Behörden aus dringenden Gründen des Gemeinwohls für eine Zeit von mehr als drei zusammenhängenden Wochen eine regelmäßige Tagelohnleistung von mehr als zehn Stunden fordern müssen.

Ablieferungspflicht für Angoratantimolle

Im Inland angefallene Angoratantimolle darf nur von der Reichswollverwertung G. m. b. H. in Berlin oder deren hierfür eingesetzten Verkaufsstellen in den Verkehr gebracht werden. Alle Angoratantimolle sind verpflichtet, die bei ihnen angefallene Angoratantimolle, soweit sie nicht nachweisbar im eigenen Betrieb verwendet wird, der Reichswollverwertung oder ihren Sammelstellen anzuliefern.

Das mühte auch bei und gehen!

Eine mitteldeutsche Stadt gibt bei der Geburt jedes dritten und folgenden Kindes an erdgelände und rassistisch wertvolle Familien ein Ehrengeleit in der Höhe von 50 RM. Die Geburt wird außerdem, wie es auch in einer Anzahl anderer Städte geschieht, in einer Ehrenanzeige in der Zeitung bekanntgegeben. Als wertvoll gelten diejenigen Familien, die die Bedingungen zur Erlangung des Ehrenbuches der Deutschen Familie erfüllen. Der Antrag für das Ehrengeleit wird vom Reichsbund der Kinderreichen bei der Stadtverwaltung eingereicht.

Unentgeltliche Müttererschulungskurse

Auf Grund einer Vereinbarung der Führungstelle des Reichsberufswettlaufes und der Reichsstelle des Mütterdienstes ist den erwachsenen Siegerinnen des Reichsberufswettlaufes Gelegenheit gegeben, unentgeltlich an den Müttererschulungskursen teilzunehmen. Alle Reichs- und Gauleiterinnen über 18 Jahre werden aufgefordert, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Mutalkoholbestimmung macht Ausreden unmöglich

Die Verkehrsunfälle, die durch Zerknirschung des Fahrenden verursacht werden, sind noch immer sehr zahlreich. Wo nicht Gemüthslosigkeit zum Alkoholmißbrauch führt, macht den Fahrer oft die Ueberzeugung sorglos, er vertrage besonders viel. Das Gericht gibt aber mit solchen Anschauungen nicht zufrieden, sondern urteilt auf Grund in sorgfältiger Arbeit gewonnenen Forschungsergebnisse. Die Reue nach dem Urteil schafft die Strafe nicht mehr aus der Welt!

Schüler fertigen Ahnentafel

Auf Anregung und in Zusammenarbeit des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, wird ein Ertrag veröffentlicht, nach dem die Schule im Dienste nationalpolitischer Erziehung mit dafür Sorge zu tragen hat, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich soweit wie möglich als Glieder der Sippe fühlen lernen, zu der sie gehören. Jeder Schüler ist daher zu veranlassen, seine Ahnentafel selbstständig auszufüllen und zwar in den Volks- und Mittelschulen höchstens in den höchsten Klassen, in den höheren Schulen höchstens in der fünften Klasse.

Bezeichnung der Rassenleistungen für freiwillig Beitretende

Zurückhaltend einer Entscheidung im Reichsjahre hat das Reichsversicherungsamt es grundsätzlich für zulässig, wenn die Zahlung der Rassenleistung für die Versicherung freiwillig Beitretende zugunsten der Bezeichnung der Rassenleistung nur für gewisse Gruppen von Versicherungsbedienten vorzuziehen oder das Maß der Bezeichnung nach Versicherungstruppen verschieden bemittelt.

Zentrale Einzahlpläne für „Entgitterung“

Wie der Referent beim Reichskommissar in der Deutschen Wohnwirtschaft mitteilt, sind an jedem Ort Einzahlpläne gebildet worden, deren Aufgabe es ist, eine planmäßige Entferrnung der Eisenröhren und eine moderne und einheitliche Gestaltung der Straßenflächen vorzubereiten. Wo die Kosten der Entferrnung für den Besitzer ein Hindernis bilden, stellt der Einzahlplan ehrenamtliche Arbeitsgruppen, die sich aus SA, Technischer Röhren- und Metallarbeiterbund zusammenschließen. Einrichtungen, die einem dringenden praktischen Zweck dienen, werden nicht in die Aktion einbezogen.

Neubezeichnungen im Reichskriegerbund

Der Reichskriegerbund, Gruppenführer Generalmajor A. Reinhard, bestimmte, daß entsprechend der Bezeichnung Reichskriegerbund, deren Dienststellen und die Mitglieder selbst vom 1. Oktober ab folgende Bezeichnungen zu führen haben: Landeskriegerbund (Dienststelle: Landeskriegerbund), Gliederung: Landeskriegerbund; Bezirkskriegerbund (Dienststelle: Bezirkskriegerbund), Gliederung: Bezirkskriegerbund; Kreisriegerbund (Dienststelle: Kreisriegerbund), Gliederung: Kreisriegerbund; Kreisriegerbund (Dienststelle: Kreisriegerbund), Gliederung: Kreisriegerbund; Kreisriegerbund (Dienststelle: Kreisriegerbund), Gliederung: Kreisriegerbund.

Heilversicherung der AEB.

Mahgebend für die Bewilligung einer Heilversicherung ist der Gesundheitszustand der Bewerberin. Es ist der Gesundheitszustand der Bewerberin zu ermitteln, ob sie in der Lage ist, eine Mutter ihren Kindern leistungsfähig erhalten bleibt oder in anderen Fällen eine drohende Invalidität verhindert oder hinausgeschoben wird. Weiterhin werden für bewährte Kämpfer der Bewegung Heilversicherung durchgeföhrt, die sonst als aussichtslos abgelehnt würden und gewissermaßen eine Panzertour darstellen. Für alle Heilverfahren gilt der Grundsatz, daß in erster Linie die gesetzlichen Kostenträger zur Leistung herangezogen werden und dann erst die AEB. eintritt.

Gesetzliche Erbfolge

Da nach nationalsozialistischen Grundsätzen das Erbrecht nach Möglichkeit die Familiengründung und den Kinderreichtum fördern soll, mußte der Erbschaftsanspruch der Akademie für deutsches Recht die Frage prüfen, ob der Annerkennung in der gesetzlichen Erbfolge zu beschleunigen sei. Der Ausschuss hat nach ausführlichen Beratungen die Zurückführung des Annerkennung abgelehnt.

Die Familien-Kurzchronik

Als Ergänzung zum Ahnenpaß wird jetzt eine Familien-Kurzchronik vorgelegt. Die Eintragungen im Ahnenpaß besitzen lediglich die Bedeutung einer Zusammenfassung der urkundlichen Nachweise über die Abstammung. Die Familien-Kurzchronik geht weiter und will den Ahnenpaß durch erbbiologische, bevölkerungspolitische und andere Auszeichnungen ergänzen. Dadurch soll, wie es in dem Vorwort heißt, eine Vertiefung des im Ahnenpaß urkundlich festgelegten Sippenständlichen Materials erfolgen.

Aus der Badstadt Wildbad

Das Wildbader Kurtheater 1938

Sommerzeit des Stadttheaters Heilbronn

Als zweite Spielzeit in der Regie der Stadtgemeinde Heilbronn und unter Leitung von Intendant Franz-Joseph Delius wurde die diesjährige Sommerzeit, die am 18. Juni mit dem Lustspiel „Die Primanerin“ eröffnet, in Wildbad am 7. September mit einem „Bunten Abend“ und in Herrenab mit dem Lustspiel „Die Primanerin“, dem sich in Wildbad am 17. September noch eine einmalige Aufführung von „Aimee“ anschloß, beendet wurde, durchgeföhrt.

Es fanden in Wildbad 2 Operettenvorstellungen, 3 Bunte Abende und 48 Lustspielaufführungen statt. Auf die Absterblichkeit entfielen 12 Operetten u. 16 Lustspiele. Dazu kommen noch in Wildbad und auf Absterblichkeit ein auswärtsiges Ensemble-Gastspiel. Das sind insgesamt 106 Vorstellungen.

In den Absterborten wurden durchgeföhrt: In Freudenstadt: 4 Operetten, 6 Lustspiele und 1 Berliner Ensemble-Gastspiel. In Bad Liebenzell: 4 Operetten und 4 Lustspiele. In Herrenab: 3 Operetten und 4 Lustspiele. In Ragold: 2 Operetten und 1 Lustspiel.

Das künstlerische Ergebnis brachte eine weitere Steigerung gegenüber der Sommer-

zeit 1937, da das erstmalig von Intendant Delius in wichtigen Fächern neu zusammengestellte Ensemble in Wildbad und den Absterborten bei Kurverwaltung, Publikum und Presse größte Anerkennung fand. Viele Vorstellungen wurden als die besten Aufführungen seit Jahren bezeichnet.

Das wirtschaftliche Ergebnis ist gleichfalls als sehr günstig zu bezeichnen, besonders unter Berücksichtigung, daß die Kurorte wohl nicht ganz die Rekord-Besucherzahl des Vorjahres erreichten und es trotzdem gelang, den Besuch des Kurtheaters stabil zu halten, sodas die Vorstellungen in Wildbad und in anderen Kurorten zu den Annehmlichkeiten des Kurlebens gezählt werden können.

Der Gesamterfolg ist umso höher einzuschätzen, als die Leitung des Kurtheaters durch eine Häufung von Krankheitsfällen, die den Ausfall wichtiger Darsteller auf Wochen verursachten, vor große Schwierigkeiten gestellt wurde, die nur durch eine außergewöhnliche Probenmäßigkeit und Arbeitsfreude der Mitglieder ausgeglichen werden konnten.

Intendant Delius hofft, in dem Bestreben, das Heilbronn Theater ganzjährig zu machen, die nächstjährige Sommerzeit in Wildbad noch weiter ausbauen zu können.

Die Ernährungsfibel kommt

Auf dem 1. Großdeutschen Gastfättentag in Wien wurde bekanntgegeben, daß in der nächsten Zeit zur Aufklärung der Gastwirte und Gäste eine „Ernährungsfibel“ erscheint. Zahlreiche Anmerkungen haben ergeben, daß die billigen Mahlzeiten vom Standpunkt der Kalorienverwertung unzulänglich sind. Sie besitzen viel Eiweiß, aber wenig Kohlenhydrate. Dieser Mangel an Kohlenhydraten führte in der letzten Zeit zu dem Wunsch nach einer Vermehrung der Süßspeisen, um durch eine Verlagerung von Fett auf Zucker den Mangel auszugleichen.

Gemeindebeiträge weiter erhoben

Der Württ. Finanzminister teilt mit: Das Dritte Gesetz zur Reduzierung der Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938 bestimmte, daß ab 1. Oktober 1938 die Gemeinden keine Gemeindebeiträge mehr erheben sollten. Auf 1. Oktober 1938 die Gemeinden keine Gemeindebeiträge mehr erheben sollten. Auf 1. Oktober 1938 die Gemeinden keine Gemeindebeiträge mehr erheben sollten. Auf 1. Oktober 1938 die Gemeinden keine Gemeindebeiträge mehr erheben sollten.

Kultureller Rundblick

Wozaris „Zauberslöte“ neuinszeniert im Württ. Staatstheater

In der neuen Inszenierung von Generalintendant Deharme und unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Kibert gelangte Wozaris „Zauberslöte“ am Mittwochabend erstmals in dieser Spielzeit zur Wiederaufnahme. Das die herrliche Musik dieses wohl begnadeten deutschen Tonsetzers unsterblich ist und es in aller Zukunft bleiben wird, bewies nicht zuletzt die freudige Anteilnahme des Publikums, das das Große Haus wiederum bis zum letzten Platz füllte. Die Neinszenierung bemühte sich, unter Ausschaltung aller Nebenrollen in Wort und Handlung besonders die Schönheiten der Partitur herauszustellen, was denn auch mit Hilfe des hervorragend musizierenden Staatskapellorchesters vollumfänglich gelang. Generalintendant Deharme hat übrigens das richtige Gefühl dafür gehabt, daß eine vollkommene heutzutage Umwandlung der seitigeren Aufführungen durchaus am Platze war. So hatte auch Fritz Ezzel neue Bühnenbilder zu schaffen, die wegen ihrer klaren Struktur und klaren Farbgebung besonders gefallen konnten. Die Hauptrollen waren diesmal mit zum Teil neuen Kräften besetzt worden. So horte man neben Trude Eppert als wunderbar fängernde und mit annahmiger Finesse spielender Tamino zum ersten Male Alfred Eidel als Sarastro, dem der Sänger gefällig und vorzüglich auch gerecht zu werden vermochte. Für den wegen Krankheit verhinderten Wilhelm Otto war Julius Kato na von den Sächsischen Bühnen Rürnberg als Tamino einsprungen, der sich mit großem Geschick in den Rahmen des Stückes, von den früheren Aufführungen her bekannten Ensembles einfügte. Die Neuaufführung war von hürnlichem Beifall begleitet, der auch auf offener Szene einleuchtete, wenn die Juchzer im Banne der bekannten Arien standen. Neben den Künstlern wurden auch die Szenischen und musikalischen Leiter der wohlgeleiteten Aufführung herzlich gefeiert.

Max Löffler

Verkaufsführung der Württ. Hochschule für Musik

Mit dem Beginn ihres Winterhalbjahrs (1. Oktober) geht die Württ. Hochschule für Musik in die staatliche Verwaltung über. Sie führt künftig den Namen „Staatliche Hochschule für Musik in Stuttgart“. Die Stadt Stuttgart, die den bisherigen Träger der Anstalt, den

Württembergischen Musikvereins, zusammen mit dem Staat durch Zuschüsse unterstützt hat, beteiligt sich wie früher an der Unterhaltung der Hochschule.

Die neue Spielzeit im Stuttgarter Schauspielhaus

Die Sommerzeit des Stuttgarter Schauspielhauses mit den zwei großen Sereinerfolgen „Das Land der Lotos“ und der großen Volarene „Stuttgart, du Stadt ohne Gleichen“ von Max Hays, Fritz Höpfer und der Musik von Fritz Kreisler geht ihrem Ende zu.

Anfang Oktober tritt nun Direktor Hays seine 5. Schauspieljahre ein. Für dieses Winterhalbjahr sind an Städten erworben: „Zwei Gesänge“, Komödie von Edward Forr Montgomery, das Lustspiel „Mein Sohn, der Herr Minister“ von Strindberg, „Ein großer Mann privat“, Lustspiel von Harald Bratt, „Scampolo“, Lustspiel von Nicodem, in der Bearbeitung von Karl Verbs und das Lustspiel „Mein Freund Jad“ von Rangham und „Alle Liebe ruft nicht“ von Guglielmo Giannini, deutsch von Ralf Bod — alles Erfolgstücke, die in Berlin, Hamburg und Wien große Sereinerfolge geworden sind. Außerdem ist auch eine Neuaufführung vorgesehen, deren Titel noch nicht feststeht.

Die Kongredirektion Sulze und Goller wird auch in dieser Saison eine Reihe von Tanzkonzerten im Schauspielhaus durchföhren.

Mit AdS „Rund um Italien“

Vom 13. bis 25. November führt die Deutsche Arbeitsfront, A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, eine Fahrt „Rund um Italien“ ab. Benedig über Palermo — Neapel nach Genua durch. Der Preis für diese Fahrt beträgt etwa 160 RM. Anmeldungen werden bereits von sämtlichen Kreisstellen und Verkaufsstellen der Deutschen Arbeitsfront, A.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, entgegengenommen.

Die sonderbare Umstellung

Württembergische Episode
von Helmut Burkert

Auf dem Schloß von Leutersheim lebte, sehr in Achtung und innig geliebt von ihrem Gegenüber, die schöne Freiin Kunigunde von Leutersheim. Am Fenster ihrer Kammer, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das schwäbische Land hatte, sah die edle Dame und träumte in die schimmernde Ferne. Wenn der Sommer seine Blüten entfalte und die großen weißen Wolken stetig über Wald und Hügel schweben, ritt am mauerstarkenden Fuß des Schlosses mancher Scholar vorüber und zog ehrerbietig den wallenden Federhut vor der schönen Frau da oben, die es indessen nicht zu bemerken beliebte, sich aber nichtsdankbarer heimlich darüber amüßte.

Ein besonders lecker und poetisch begabter Springinsfeld nahm einst seine Armbrust und schob mit einem prächtigen Schnapper einen Bolzen, an dem ein verliebtes Gedicht befestigt war, genau auf das Fensterkreuz der Kammer, wofür das Gedicht lustig im Sommerwind flatterte.

Nun hatte der glückliche Schütze aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, der allsodald in Gestalt des schrecklich eifersüchtigen Herrn von Leutersheim am Fenster erschien und den Bolzen sehr maßlos herandrückte. Der Edelmann las nun folgende Zeilen:

Alle Dame Kunigunde,
weil groß im Schwabenland,
durch Euch raut mir eine Wunde,
somit und ändert diesen Brand,
wenn Ihr wollt, mit Eurem Hande,
Wollt mein Flehn Ihr nicht erkennen,
muß ich Eure Burg berennen.

Der Leutersheimer fuhr sich mit einem satirischen Lächeln durch den rotblonden Knebelbart. Er sagte mit rascher Hand und großer Selbstgegenwart, die ihm wahrheitlich Mut und Eifersucht eingegeben hatten, dem Zettel weitere vier Zeilen hinzu, die Frau Kunigunde, daß seine Ehe-

gepons, ebensowenig lesen wollte, wie die des Schützen.

Die Antwort lautete folgendermaßen:

Statt der Dame Kunigunde
schick ich meine Hande,
will das Leder Dir noch werden,
alsdann magst Du ruhig sterben.

Auf diese lieblose Antwort schien der zartbesaitete Poet nicht gefaßt zu sein, weshalb er nach Empfang des Zettels, den ein Bolzen vom Schloß herabgeschickt und ein wenig zu tief an seinem ledernen Hosenboden befestigte, eilig das Jagdrevier des Herrenhofes verließ.

Der Ruf der überaus schönen jungen Frau drang aber auch an den Hof von Stuttgart zum Hof des Grafen Ulrich von Württemberg. Und da es sich gab, daß der Leutersheimer Edelmann wieder einmal nach Stuttgart reiten mußte, begehrte der Graf von Württemberg, indem er dieser rühmlichen Schönheit der Ehefrau seines Besuchers ein wenig gar zu heftig gedachte, die Eordame auch zu schauen.

Wollt doch das nächstemal, wenn Ihr wiederkommt, Euer Hausfrauen mich schauen lassen, Leutersheimer.

Die Eiferlust klagte in diesem hoch wie ein heiserer Wassertrahl.

„Gnädiger Herr Graf, Mitbringen kann ich meine Frau mit. Ihr Leib und Seel sind viel zu fein zu solchem Ritt. Doch wenn Ihr sie wollt schauen, dann kommt gen Leutersheim in acht Tagen; da sollt Ihr sehen, wie mein Ohr aussehnt.“

Raum war der Edelmann seine acht Tage von Stuttgart fort, ließ Ulrich fassen und ritt mit der freundlichen Einladung im Herzen, durch sein eigen Land recht fröhlich Leutersheim zu.

Den Edelmann gereute seine Einladung die ganze Zeit hindurch gewaltig und er schalt sich einen Fasel, weil er einem hohen Herrn sein schönes Weib zum Anschauen bot. Aber er konnte es nicht mehr rückgängig machen.

So war er begreiflicherweise ziemlich aufgeregt, als der vereinbarte Tag anbrach.

Graf Ulrich erschien auch richtig mit wenigen Dienern in scharfem Ritt vor dem Schloß. Er wunderte sich indes, daß als er Tor und Straße von Leutersheim sorgsam verperrt fand, wie man zu tun pflegt, wenn die Edelleute in Fehde miteinander leben.

„He, hallo,“ schrie der Graf zornig durch das langzettelbesehte Torwerk in den hallenden Schloßhof hinein, „empfangt Ihr so den Herrn von Württemberg, in dessen Land Ihr fahrt!“

In diesem Augenblick trat der Edelmann von Leutersheim mit seinem wunderlichen Ehrepspon auf die Finne seines Schlosses und rief dem stürmischen Ritter zu: „Herr, das ist meine Hausfrau, seht sie Euch an! So sieht sie von vorn aus.“ Drehte sie herum und sagte: „Und so von hinten! Nun habt Ihr sie gesehen und mögt weiterziehen, ich lasse Euch mit herein!“

In den Augen des guten Grafen Ulrich blühte es unheimlich auf. „Voy Vitz und Varendree,“ schrie er zum Leutersheimer hinaus, „Ihr habt mich überlistet. Aber Recht soll Recht bleiben. Ihr habt mir gesagt, Ihr laßt mich Euer Hausfrau schauen, wenn ich komme und habt den Spruch gehalten. Das genade Euch Gott!“

Nach diesen Worten, die sichtlich milder wurden unter den besaubernden Augen der Edelfrau, lästete der Graf sein Bißier und schwenkte galant seine geharnischte Rechte zur Lieberenz vor der Dame.

„Brav, Leutersheimer,“ rief er jetzt wieder ganz gut gelaunt, „gut gemacht,“ gab dem Pferd die Sporen, ritt es herum und jagte wieder Stuttgart zu.

Wo die Heerstraße hinter einem kleinen Wald verschwindet, hielt er aber zuvor noch einmal seinen Gaul an und schaute ehrerbietig zurück gen Leutersheim, das ehrenfeste Schloß. Da stand auf der Finne noch die schöne Frau, umflossen vom herrlichen Morgenrot der Sonne, als Urbild deutscher Frauentugend und Anmut.

Sie zog jetzt ein zartes Lächeln aus ihrem Busen hervor und ließ es zu Gruß und Verehrung hoch im Winde flattern.

Man weiß nicht und wird es niemals erfahren, ob sie froh über das rasche Ende des Besuches war, oder ob sie die derbe Vorstellung ihres Ehegemahls bedauerte, wie es nach unserem Gutdünken einer jungen und schönen Frau doch wohl verzeßlich gewesen wäre.

Der Edelmann auf Leutersheim war aber ganz gewiß ohne jede Gefühlsmischung froh, als ihm aus der Gelschichte weiter kein Verdruß erwuchs, zumal er doch auf des Grafen Ulrich gut württembergischem Land lag.

Was es nicht alles gibt

Pythia über dem Kleiderfled

Der Fled im Kleid ist nicht nur auf Unachtsamkeit schließen, Mister Gil Cooper, der „Wäschekönig“ von New York, deutet aus dem Kleiderfled fast den gesamten Lebenswandel heraus, den die Trägerin des Kleidungsstückes führt. Ja, da sich die gleiche Art von Kleiderfled im selben Zeitraume häufig oder vermindert läßt sich sonar an die Lebenshaltung der gesamten Weiblichkeit des Landes überhaupt schließen. Genauer: vor zwei Jahren mußte Mr. Cooper, der über die Art der Reinigungsarbeiten in seiner Firma gewissenhaft Buch führt, über 2.400.000 Damenkleider von Graupesfrucht — und Kleiderfled säubern. Im letzten Jahre waren es nur 1.600.000 derartige besäumte Kleider. Da die Zahl der Suppenstiefel inzwischen um 35 v. H. zunahm, kann man leicht schließen, daß die Amerikanerinnen von der strengen Frucht- und Milchsäure innerhalb eines Jahres abgegangen sind und sich einer gehaltvolleren Nahrung zugewandelt haben. Andere Arten von Fleden dagegen kehren periodisch Jahr für Jahr wieder. Da sind zum Beispiel die Wein- und Pfefferfleden auf den Gesellschaftskleidern in den Monaten Januar und Februar. Im April und Mai dagegen macht sich der Frühling in Gestalt von Parfümfleden bemerkbar, die Mr. Cooper aus den Damenkleidern zu entfernen hat...

Schwann
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Sonntag den 2. Oktober 1938 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Schwann stattfindenden
Hochzeits-Feier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst ein mit der höflichen Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
Eugen Aldinger
Sohn des Eugen Aldinger, Holzhändlers in Schwann.
Emma Lutz
Pflegetochter des † Friedrich Berweck in Pfingweiler.
Kirchgang 1/11 Uhr in Schwann.

Danksagung
Für die mir aus Anlaß des Ablebens meiner lieben Gattin in so überreichem Maße erwiesenen Teilnahme spreche ich hiemit meinen Dank aus. Ganz besonderen Dank noch für die vielen letzten Blumengrüße und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
Franz Geiger, Baumeister.
Neuenbürg, den 29. September 1938.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt auch bei:
Morgen- und Darmstörungen
sowie gegen Würmer, Geschmacks- u. Geruchsfehler, Monatspökung Rm. L.
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben:
Bestimmt zu haben in den Apotheken in Bad Liebenzell, Birkenfeld, Neuenbürg, Schömburg und Wüddbad.

Anzeigen für die Erntedankfest-Ausgabe
bitten wir uns möglichst heute Freitag nachmittag telefonisch noch aufzugeben.
Letzter Zeitpunkt für Aufnahmegewähr: Samstag vormittag 8 Uhr.

Meine Sprechstunde ist bis auf Weiteres geschlossen
Dr. med. Treiber-Merbach
prakt. Ärztin
Wildbad

Die Krieger-Kameradschaft Neuenbürg
hält am Samstag den 1. Oktober, abends 19.30 Uhr, im Hotel zum „Bären“ einen
Appell
ab. Wegen der Wichtigkeit des Appells ist das Erscheinen eines jeden Kameraden Pflicht.
Soweit vorhanden, Kaffhäuser-Dienstangag.
Der Kameradschaftsführer.

Neuester amtlicher Fahrplan
Preis 30 Pfennig empfiehlt
E. Meck'scher Buchverhau.
Kein Most mehr!
In, dann nehmen Sie doch Oma-Kunst-Mofenloß

Verlag „Der Enztäler“
Neuenbürg.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Gottfried Gänger
Goldarbeiter
erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre große Bemühung, sowie dem Gesangsverein „Liederkranz“ für den erhebenden Gesang, ferner für den schönen Nachruf, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ottenhausen, den 29. September 1938.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 2. Oktober	8.00 Sonntagskonzert	8.30 „Für dich badein“	10.00 „Für dich badein“	10.30 „Für dich badein“	11.00 „Für dich badein“	11.30 „Für dich badein“	12.00 „Für dich badein“	12.30 „Für dich badein“	13.00 „Für dich badein“	13.30 „Für dich badein“	14.00 „Für dich badein“	14.30 „Für dich badein“	15.00 „Für dich badein“	15.30 „Für dich badein“	16.00 „Für dich badein“	16.30 „Für dich badein“	17.00 „Für dich badein“	17.30 „Für dich badein“	18.00 „Für dich badein“	18.30 „Für dich badein“	19.00 „Für dich badein“	19.30 „Für dich badein“	20.00 „Für dich badein“
Montag, 3. Oktober	8.00 Sonntagskonzert	8.30 „Für dich badein“	10.00 „Für dich badein“	10.30 „Für dich badein“	11.00 „Für dich badein“	11.30 „Für dich badein“	12.00 „Für dich badein“	12.30 „Für dich badein“	13.00 „Für dich badein“	13.30 „Für dich badein“	14.00 „Für dich badein“	14.30 „Für dich badein“	15.00 „Für dich badein“	15.30 „Für dich badein“	16.00 „Für dich badein“	16.30 „Für dich badein“	17.00 „Für dich badein“	17.30 „Für dich badein“	18.00 „Für dich badein“	18.30 „Für dich badein“	19.00 „Für dich badein“	19.30 „Für dich badein“	20.00 „Für dich badein“
Dienstag, 4. Oktober	8.00 Sonntagskonzert	8.30 „Für dich badein“	10.00 „Für dich badein“	10.30 „Für dich badein“	11.00 „Für dich badein“	11.30 „Für dich badein“	12.00 „Für dich badein“	12.30 „Für dich badein“	13.00 „Für dich badein“	13.30 „Für dich badein“	14.00 „Für dich badein“	14.30 „Für dich badein“	15.00 „Für dich badein“	15.30 „Für dich badein“	16.00 „Für dich badein“	16.30 „Für dich badein“	17.00 „Für dich badein“	17.30 „Für dich badein“	18.00 „Für dich badein“	18.30 „Für dich badein“	19.00 „Für dich badein“	19.30 „Für dich badein“	20.00 „Für dich badein“
Mittwoch, 5. Oktober	8.00 Sonntagskonzert	8.30 „Für dich badein“	10.00 „Für dich badein“	10.30 „Für dich badein“	11.00 „Für dich badein“	11.30 „Für dich badein“	12.00 „Für dich badein“	12.30 „Für dich badein“	13.00 „Für dich badein“	13.30 „Für dich badein“	14.00 „Für dich badein“	14.30 „Für dich badein“	15.00 „Für dich badein“	15.30 „Für dich badein“	16.00 „Für dich badein“	16.30 „Für dich badein“	17.00 „Für dich badein“	17.30 „Für dich badein“	18.00 „Für dich badein“	18.30 „Für dich badein“	19.00 „Für dich badein“	19.30 „Für dich badein“	20.00 „Für dich badein“

Neuester amtlicher Fahrplan
Preis 30 Pfennig empfiehlt
E. Meck'scher Buchverhau.
Kein Most mehr!
In, dann nehmen Sie doch Oma-Kunst-Mofenloß

Hente billig!
Grüne Bohnen zum Einlegen 500 gr 15
Weißkraut 500 gr 8
Kraut 500 gr 10
Sauerkraut 500 gr 16
echtes Silber-Dehlfahel-Kraut
Neu eingetroffen:
Große Sellerien 500 gr 32
3 Proz. Rabatt!
Wilh. Görlich Wildbad
Niederlage von Thann & Garls

1a Malzkeimen
für Malt- und Maltstroh empfiehlt
Fritz Schlanderer
Unterriedenbach, Tel. 62.
Stempeltiffen
Firmenstempel
Stempelständer
E. Meck'scher Buchverhau
Neuenbürg
Engländer-Gewerkschaft
Erstklassige
Kuh (Mügauer)
und ein halbjähriges
Rind
zu verkaufen
Birbach, Sägewerk
Telefon 68.
Ronto-Büchlein
E. Meck'scher Buchverhau.



Trennung der alten Soldaten

Berlin, 29. September. Der Reichsleiter für die Wehrverwaltung Generalmajor a. D. Reinhard überlieferte folgenden Telegramm an den Führer und Reichsführer:

„Am heutigen Tag erntete Entscheidung gilt Ihnen, mein Führer, der besondere Trennung der im Reichswehrgewerbe vereinigten drei Millionen ehemaligen Soldaten. Mit Ihnen können Ihre Frontkameraden nichts schlechter als den Frieden. Sie, mein Führer, sollen aber auch wissen, daß, wenn die Ehre der von Ihnen geschaffenen freien und großen Nation es anders verlangt, dann wie viele einst im Weltkrieg so auch jetzt Mann für Mann in der Front des großen deutschen Soldatenlagers für die Rechte des Volkes einstehen, dem Sie als sein erster Soldat vorangehen.“

Zellwolle - aus Kartoffelkraut

Neue Rohstoffquelle erschlossen

„a. Dresden, 29. September. Der Thuringer Zellwolle-WG zu Schwarzburg ist es gelungen, Versuche in der Verarbeitung des früher wertlosen Kartoffelkrautes zu Zellwolle zu einem positiven Ergebnis zu bringen und eine Zellwolle herzustellen, die in Fachkreisen volle Anerkennung gefunden hat. Nun soll das Verfahren in einem Großversuch erprobt werden, der in Sachsen in der Pöschelmühle im Kueglitztal durchgeführt wird.“

Zur erfolgreichen Durchführung dieses Versuches war es zunächst notwendig, die Bereitstellung einer größeren Menge von geeigneten Kartoffelkraut zu veranlassen. Dazu muß das Kraut, das zunächst 80 v. H. Wasser-gehalt aufweist, auf etwa ein Fünftel seines Wassergehaltes getrocknet werden. Bei den spärlicheren Witterungsverhältnissen wird es notwendig sein, die Trocknung auf den bekannten „Heureutern“ vorzunehmen. In Verhandlungen zwischen der Industrie und der Landesbauernschaft Sachsen ist zunächst die Bereitstellung von 90 Tonnen trockenen Kartoffelkrautes durch vier Kreisbauernschaften sichergestellt worden, damit im Oktober der erste Großversuch beginnen kann. Weitere 5000 Tonnen sollen durch acht Kreisbauernschaften bereitgestellt werden, damit die Produktion bis zur nächsten Ernte durchgeführt werden kann. Es sind insbesondere in der Nachbarschaft von Leipzig geeignete Kreisbauernschaften verschiedener Gauen ausgewählt worden, weil in den Leipziger Volkswirtschaften geeignete Maschinenanlagen für das Kartoffelkraut vorhanden sind. In der landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für bäuerliche Verarbeitung zu Pommes in Sachsen werden zur Zeit Untersuchungen über die Trocknung und Lagerung des Kartoffelkrautes angestellt.

Durch einen erfolgreichen Abschluß der Großversuche wird es möglich sein, nicht nur eine neue zusätzliche Rohstoffquelle zu erschließen, sondern auch für die kleineren bäuerlichen Wirtschaftsbetriebe eine gewinnbringende zusätzliche Einnahmequelle zu schaffen.

General Krauß †

„11.3.29. September. General der Infanterie Alfred Krauß ist im Alter von 75 Jahren in der Nacht zum Donnerstag in Weibern einem Schlaganfall erlegen.“

General Krauß zählte zu den hervorragendsten österreichischen Generalen des Weltkrieges. Beim Ausbruch des Krieges in Deutschland trat er in Oesterreich mannschaft für den Nationalsozialismus ein und wurde einer der unterirdischen Kämpfer des Führers. General Krauß, der während der Schulungszeit vom System in unwürdiger Weise behandelt worden war, wurde erst nach dem Umbruch die verdiente Würdigung zuteil. Er wurde u. a. mit der Organisation der Krieger- und Soldateneverbände in Oesterreich und mit ihrer Überführung in den Reichswehrgewerbe betraut. Zu wiederholten Malen wurde General Krauß auch vom Führer empfangen und in verschiedener Weise ausgezeichnet.

Wirkstoffkatastrophe in USA

25 Tote - über 100 Häuser zerstört

Newport, 29. September. Die Stadt Charlotte in Süd-Karolina wurde am Donnerstag plötzlich von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, dem ein schwerer Wolkenbruch folgte. Obwohl der Wirbelsturm in den einzelnen Stadtteilen kaum eine Minute währte, wurden die größten Zerstörungen angerichtet. Bisher wurden 25 Leichen geborgen. Etwa 340 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Über hundert Häuser sind vollständig zerstört. Zahlreiche Gebäude, darunter das Rathaus, eine Kirche und eine Markthalle sind schwer beschädigt.

Haus Württemberg

Allmendingen, Kr. Ehingen, 29. September. (Fahradmarder festgenommen.) Dieser Tage wurde ein auswärtiger 24jähriger Bursche, der sich beim Verkauf eines gebrauchten Fahrrades in Allmendingen verdrängt gemacht hatte, von Gendarmenbeamten festgenommen. Nach eingehendem Verhör gestand der Bursche, der erst vor zwei Monaten aus dem Gefängnis entlassen worden war, seit dieser Zeit 18 Fahrräder gestohlen zu haben.

Langenburg, Kr. Ehingen, 29. September. (Bismarcken gefangen.) Nachdem erst kürzlich von einem Jäger der sächs. Forstverwaltung Langenburg vier Bismarcken in der Jagt beobachtet worden waren, gelang es dem hierauf verhängten staatlichen Jäger, zwei dieser Tiere zu fangen. Die Befruchtung der Bismarcke, die etwa fünfzig Zentimeter lang wird, muß mit allen Mitteln durchgeführt werden, da sie hauptsächlich durch Unterwühlen von Weiden und Flußbänken großen Schaden verursacht.

Wpach, Kr. Waldsee, 29. September. (Von einem Fahren getötet.) Den 68 Jahre alten Bauer Franz Spoll griff am Dienstag auf der Weide ein wildgewordener Fahren an und verletzte ihn mit seinen Hörnern und Zähnen so schwer, daß der Bauernsohn einige Stunden später starb. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als der Fahren von seinem Opfer abgelassen hatte.

Die Landeshauptstadt meidet

Am zweiten Tage des homöopathischen Einführungskurses gab in einem mit höchstem Besatz aufgenommenen Vortrag der Leiter des Stuttgarter homöopathischen Krankenhauses, Dr. med. H. Stiegeltz, folgende Einblicke in ein bisher viel angefochtenes Gebiet homöopathischer Krankheitsauslösung und Arzneiverordnung.

In diesen Tagen kam eine Anzahl englischer Reisebürobeamter nach Stuttgart. Sie befinden sich auf einer Reise durch Deutschland, zu der sie die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr eingeladen hatte, und hatten bereits die schönsten Punkte des Rheinlandes aufgesucht. Stuttgart selbst, das ihnen zum größten Teil vorher gänzlich unbekannt war, bildete für sie eine landschaftliche wie städtebauliche Überraschung. Sehr begeistert über waren die englischen Gäste von dem, was auf dem Reichsbahnhofsaum entfaltete. Sie wünschten, diese Reichsbahnhofsaum werde im nächsten Jahr gerade auf das englische Reisepublikum eine harte Anziehung ausüben.

Das Handwerk des Kommerzienrats Stuttgart hat das ihm zugeleitete Entlohnbringen zur Zeichnung von Anteilen an den Reichswehrgewerbe Ödring AG. um mehr als 50 v. H. überzahlt.

Einsatz mit dem Leben bezahlt

Waltersbrunn, 29. September. Am Mittwochmorgen ereignete sich beim Schotterwerk Braun in Waltersbrunn ein tödlicher Unfall. Ein 17jähriger, dem der sechs Jahre alte Gerhard G. als zum Opfer fiel. Dieser wollte ein drei Jahre altes Kind, das in der Nähe der

verkehrsreichen Straße mit anderen Kindern spielte, aus der Gefahrenzone wegbringen. Dabei kam er selbst unter einen nach Mittellal fahrenden Personentraktor, der den Knaben so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf starb.

930 Arbeitsmädchen nahmen Abschied

Stuttgart, 29. September. Nach halbjähriger Dienstreise verließen am vergangenen Mittwoch 930 Arbeitsmädchen vom Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend im Gau Württemberg die Arbeitslager. In dieser Zeit fanden sie in treuer Kameradschaft in der Gemeinschaft ihrer Kameraden und Lehrlinge ihre ganze Kraft bei der Arbeit und dem Dienst am Volke ein. Sie alle sind heute stolz darauf, in dieser Zeit vielen überlasteten Bauernfrauen und Müttern eine Stütze und wertvolle Hilfe gewesen zu sein. Aus dem Erlebnis ihrer Arbeit wuchsen sie in die Volksgemeinschaft hinein und all das, was sie in diesem halben Jahr gelernt und gesehen haben, ist bestimmend für ihr weiteres Leben. In wenigen Tagen wird der nächste Halbjahrgang von Arbeitsmädchen die Stelle dieser einnehmenden, die nun von den ihnen liebgewordenen Kameraden Abschied nahmen.

Zahl 14 000 „Bierlein“ aufgeschenkt

Lauffen a. N., 29. September. Den besten Beweis dafür, daß sich für einen guten Tropfen noch immer genügend Abnehmer finden, lieferte der zweitägige, diesmal mit der Weibe der neuen Kelter verbundene „Lauffener Herbst“. An diesen beiden Tagen wurden nicht weniger als 13 800 „Bierlein“ zum Ausschank gebracht, darunter 3000 Bierlein „Neuen“.

Fluch der bösen Zeit

Schlechter Lebenswandel führt zu Meined. Heilbronn, 29. September. Wegen Meineds wurde der 50 Jahre alte verheiratete Max G. in dem Schwurgericht dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend zu einem Jahr Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. G., der in Heilbronn in Untermeind wohnte, hatte mit seiner ebenfalls verheirateten Vermieterin ein Verhältnis angeknüpft und in einer Verhandlung in der es sich um einen Antrag auf Fortsetzung der des Lebensgefährten Sohnes dieser Vermieterin handelte, wahrheitswidrig unter Eid erklärt, mit dieser keine intimen Beziehungen gehabt zu haben.

„Unrecht Gut gedeiht nicht“

Wietingheim, Kr. Balingen, 29. September. Ein junger Bursche von auswärts hatte am Mittwochvormittag in der Ludwigsburger Straße ein Krad gestohlen, nachdem er ein vorher entwendetes Motorrad in der Ludwigsburger Straße stehen gelassen hatte. Er fuhr auf seiner Beute nach Balingen, konnte aber, weil er unterwegs einen Sturz

Leistungsabzeichen an schwäbische Firmen

h. Stuttgart, 27. September. Ebenso wie ein Volk gute Soldaten braucht, ebenso notwendig braucht es gute Facharbeiter. Facharbeiter, die sich nicht nur durch technisches Können auszeichnen, sondern zur Gemeinschaft, zu Kameradschaft erzogen, in der Heimat eine ebenso unerschütterliche Front bilden, wie die Soldaten an der Front.“ Stille herrschte in der riesigen Montagehalle, die sonst erfüllt ist von Maschinengedröhren, als Gubernswalter Pg. Schöfer anlässlich des Betriebsappells in der Maschinenfabrik Georg Kiefer in Stuttgart-Feuerbach diese Worte sprach. Sie waren sich alle der Bedeutung dieser Stunde bewußt, ob Lehrling, Geselle oder Facharbeiter. Mit Stolz blickten sie auf das Leistungsabzeichen, das kurz darauf nach der Rede von Gubernswalter Pg. Schöfer enthüllt wurde. „Im Auftrag von Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, überreichte ich der Maschinenfabrik Georg Kiefer, Feuerbach, das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufsbildung.“ Mit diesen Worten übergab der Gubernswalter dem Betriebsführer die Urkunde zum Leistungsabzeichen mit der Unterschrift Dr. Ley's.

war es nicht wenig, in dem einen von den Anforderungen des Leistungsabzeichens gerecht zu werden. Daß es trotzdem gelang, eine ausgezeichnete Berufsbildung zu schaffen, ist für die Betriebsführung um so verdienstvoller. Nach der Feier beauftragte der Gubernswalter den Betrieb und beauftragte die Lehrwerkstätte.

Wenige Stunden später fand die Verleihung der Plakette in den Magirus-Werken in Ulm statt. Kopf an Kopf drängten sich die Arbeiter in der nahezu unbeschreiblichen Halle. Mit dem Gedanken der dem tschechischen Vorkämpfer zum Opfer gefallenen Brüder, wurde die Feierstunde eingeleitet. Nach einer Ansprache von Pg. Schöfer ging Gubernswalter Pg. Schöfer auf die Berufsbildungsarbeit der DAF ein. „Auch früher schon“, so betonte er, „gab es gute Facharbeiter, aber es waren nur Ausnahmen im Vergleich zu der Zahl derer, denen der Weg zur Ausbildung ihrer Fähigkeiten versperrt war. Hier wurde durch den Weiblich Dr. Ley ein vollständiger Wandel geschaffen. Heute bilden wir auf einen Facharbeiterstab, um den uns die Welt beneidet.“ Nach der Rede des Gubernswalter gab der Direktor Meiler einen Redeschäftsbericht über die Leistungen und den Aufstieg des Werkes und eröffnete nach Übergabe des Leistungsabzeichens den Leistungskampf 1938/39 für die Gumboldt-Deutz-Motoren-AG. Magiruswerke Ulm.

erlitt, bald eingeholt und dingfest gemacht werden. Bei dem Sturz hatte sich der Dieb so verletzt, daß er in das Balingener Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Neues Naturschutzgebiet

Reichheim, 29. September. Das „Reinerzungsgebiet Holzmaden“ in den Kreisen Kirchheim-Teck und Göppingen wird nach einer Verordnung des Ministerpräsidenten Kullminster Mergenthaler in das Reichsnaturschutzgebiet eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von rund 74 Quadratkilometer und umfaßt im Kreise Kirchheim-Teck die Gemeindebezirke Reichheim, Holzmaden, Jeringen, Ohndorf, Zell unter Aichelberg und vom Gemeindebezirk Weilsheim a. d. L. das nördlich des Strahenunges Graubingen-Weilsheim-Bissingen liegende Gebiet, sowie im Kreise Göppingen die Gemeindebezirke Boll, Dürnuau, Hattenhofen und Schlierbach. Sämtliche Funde von Vereinerungen im Kreis Epsilon sind im Bereich des Naturschutzgebietes der unteren Naturschutzbehörde (Landrat) oder dessen Beauftragten anzuzeigen.

Volksgemeinschaft der Tat

Ehningen, 29. September. Durch Krankheit war es dem Bauern Chr. Megele von Kupferzell, Kreis Ehningen, nicht möglich, sein Feld rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Sogleich trat unter Führung des Ortsbauernführers die Bauernschaft einmütig zusammen, um dem kranken Volksgenossen beizustehen und dadurch den ausgesprochenen Gedanken der Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen.

Jede Familie ist Mitglied der NSD

Unterjochen, Kr. Sigmaringen, 29. Sept. Eine der kleinsten Gemeinden des Kreises Sigmaringen, die Gemeinde Unterjochen, gibt ein schönes Beispiel von Opferbereitschaft. Im Rahmen einer neuen Werbung für die NSD-Volkswohlfahrt konnte erreicht werden, daß nach Zahl der Haushaltungen gerechnet, nunmehr 115 v. H. als Mitglieder der NSD-Volkswohlfahrt angehört. Damit ist in der Gemeinde jede Familie Mitglied der NSD.

„Graf Zeppelin“ wieder zurück

Nach 26tägiger Fahrt glatt gelandet. Friedrichshafen, 29. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach nahezu 26tägiger Weltumfliegung am Donnerstagmorgen 6.30 Uhr wieder auf dem Flugplatz Löwenthal gelandet. In den späten Abendstunden des Mittwochs kreuzte das Luftschiff über dem Rheinland und Ruhrgebiet.

Judenflucht in die hohe Tatra

Orte an der Südgrenze fast völlig geräumt. Budapest, 29. September. Berichten aus der Tschecho-Slowakei zufolge sind die Ortshäuser an der Südgrenze von der tschechischen und jüdischen Bevölkerung nahezu restlos geräumt worden. Die bekannten Kurorte der hohen Tatra wurden von den Tschechen und Juden, denen es an der Grenze bereits zu unruhig ist, überflutet. Die Hotels und Pensionen sind restlos überfüllt. Dort, wo man früher alle Welt sprach hören konnte, dominiert das Tschechische und das Jiddische. Die Juden liefern bezeichnenderweise nun dreifache Beweise ihrer tschechisch-nationalen Gesinnung. Tag für Tag werden für den sog. „Nationalen Selbstbestimmungskampf“ von der tschechischen Aufklärungsdienst von den Juden schwere Gelder eingezahlt. Der Widerstand der Juden wird von den Tschechen wirksam nachgeholfen, indem sie die Juden damit erfreuen, daß sie alle gehängt werden würden, wenn Obergarn abgetreten würde.

Humanitärer Verkehr nach der Tschadsee eingestellt

Bukarest, 29. September. Der gesamte Transitverkehr von Rumänien nach der Tschecho-Slowakei ist infolge eines Ministerratsbeschlusses eingestellt worden. Dem dürften die schlechten Erfahrungen zugrundeliegen, die Rumänien mit den aus Sowjetrußland kommenden plombierten Wagen und mit einigen Donaufischperren sowjetrußischer Herkunft gemacht hat. Ebenso ist das tschechische Bemühen um sofortige Delleistungen rumänischerseits damit beantwortet worden, daß Barzahlung verlangt wurde, da eine Kreditierung infolge der etwa 20 Millionen bei jugoslawischen Rumänien betragenden Ausfuhrzölle nicht möglich sei.

PALMOLIVE-SEIFE
erhält Ihrem Teint die jugendliche
1 Stück 30,- 3 Stück 85,-

Gorgt für warme Stuben!

Die kühlere Witterung wird es bald notwendig machen die Stuben wieder einzuhetzen. Da heißt es nun jetzt die Decken in-standsetzen. Vielfach wird ein Ausbessern der Chamotteeinlagen oder deren teilweise Erneuerung erforderlich sein.

Besonders bedürfen Zentralheizungsanlagen einer peinlichen Ueberprüfung, da jeder unachtsame Zustand recht unangenehme Folgen nach sich ziehen kann. Bei Zimmeröfen empfiehlt es sich, alljährlich einmal den Schornsteinzug zu prüfen.

Beim Aufstellen von Öfen muß man darauf achten, daß ungenutzte Ofenrohröffnungen luftdicht verschlossen werden. Kochherde und Zimmeröfen müssen mit Rücksicht auf die starke Wärmeabstrahlung einen Mindestabstand von einem halben Meter von Möbelstücken und anderen Holzgegenständen haben.

Jedenfalls ist es höchste Zeit, all diese Maßnahmen durchzuführen. Vor allen Dingen ist zu berücksichtigen, daß jetzt auch die einschlägigen Handwerker, sofern sie bei größeren Reparaturen einspringen müssen, zur Verfügung stehen.

Haltet auf das Fallobst!

Von Tag zu Tag mehr schwellen die Früchte an den Bäumen. Der Wind jauchzt an den Zweigen und nicht jeder Apfel, nicht jede Birne ist so fest verankert, daß sie den Anstürmen standhält.

Die neue Herbstmoden-Vorausfrage

Kurze Röcke, schöne Farben, prächtige Stoffe, hohe Hüte

Wieder ist es so weit, daß wir die hellen Sommerkleider weit in unseren Kleiderschrank zurückziehen und mit der Durchsicht der „Bestände“ aus dem letzten Winter beginnen.

Die Röcke bleiben kurz, wie im Sommer, sie sind eher noch ein wenig kürzer geworden, aber nur die ganz jungen Mädchen dürfen es sich erlauben, den Rock bis in die Kniekehle hoch zu lassen.

Schön sind die Farben dieses Herbstes, die nach den etwas lauten Zusammenstellungen dieses Sommers wohlthuend wirken. Die Farben des Herbstlaubes, ruhige, matte Töne sind es, die sich vorstellen. Und in dieser Saison tragen sie auch alle deutsche Modenamen.

Die Stoffe haben eigene Ueberprüfungen vorbereitet. Sie zeigen vor allem die hübschen,

unreifen Äpfeln läßt sich das köstlichste Apfelgelee bereiten, da sie Gellertstoffe in reichlicher Maße besitzen, als die ausgereiften.

Selbst die kleinsten grünen Äpfelchen kann man verwerten. Die Früchte werden sonder gewaschen, etwaige beschädigte Stellen herausgeschnitten, und knapp mit Wasser bedeckt und weichgelocht.



Die Fliederbienen

(Bild: R.E. Preße)

Die Bienenmädchen von Illertissen

Bienengift gegen Rheumatismus und Neuralgie

Ein gut Teil unserer pharmazeutischen Heilmittel ist auf Gifte aufgebaut. Es ist ja eine wirklich uralte Weisheit, daß Stoffe, die in größeren Mengen schädigend und oft sogar tödlich wirken, in kleinen und kleinsten Dosen eine wohltätige, eine heilende, ja mitunter eine lebensrettende Wirkung haben.

Wer möchte sich von einer Biene stechen lassen? Und doch hat in früheren Zeiten mancher von Rheumatismus oder von Neuralgien Geplagte dieses grausam anmutende Mittel angewandt. Denn es ist schon seit langem bekannt, daß das Gift, das die Bienen beim Stechen von sich geben, ein hervorragendes Mittel gegen die genannten Erkrankungen ist.

praktisch zu verarbeitenden Jersey-Stoffe in allen Mustern, Streifen, Punkten oder Karo. Neben den Wolstoffen, die Koppen- oder leichten Flauchcharakter tragen, zeigen die Zeidenstoffe dieses Jahr ein „glattes Gesicht“.

Die Hüte sind immer ein besonders modisches Kapitel, sie wollen in diesem Herbst „hoch hinaus“, je höher, je besser, sie schranken sich zu kleinen spitzen Kegeln in die Höhe und lassen lustige Schleiergebilde bis zur Hüfte herunterwallen.

Die Stoffe haben eigene Ueberprüfungen vorbereitet. Sie zeigen vor allem die hübschen,

ler fallen läßt, erstarrt. Nun fällt man das Gelee in Gläser, bedeckt es mit einem in Rum getauchten Pergamentstüchchen und bindet die Gläser mit Cellophon zu.

Sind die Mengen Fallobst zu gering, um an eine Geleeverarbeitung zu denken, so kann man aus Äpfeln, Birnen und Pflaumen ein schmackhaftes Mus kochen, das vorzüglich zu Pfannkuchen oder Milchreis schmeckt.

Der erste Zahn

Von Matthias Claudius

Diktorial Diktoria! Der kleine weiße Zahn ist da. Du Mutter, komm, und groß und klein im Hause, kommt und guck hinein und seht den hellen weißen Schein!

Der Zahn soll Alexander heißen. Du liebes Kind, Gott halt ihn dir gesund und geb dir Zähne mehr in deinen kleinen Mund, und immer was dafür zu beißen!

tiger Ausfuhrartikel Deutschlands, da sich bis jetzt noch keine andere Nation auf diesem Gebiet verflucht hat. Dr. Edith v. Schilling

Hilfe für kranke Kakteen

Haben wir die Kakteen zu feucht gehalten, dann werden die Blätter nach und nach matt und mißfarben. Da liegt nun der Gedanke am nächsten, vorläufig das Gießen zu unterlassen.

Wir heben die Pflanze behutend aus dem Topf heraus. Meist stellt sich dann heraus, daß die Wurzeln unten gänzlich durchgefäul sind. Vorsichtig beseitigen wir alles Weiße und lassen die Pflanze in der Sonne oder an einem günstigen Platz im Zimmer genügend abtrocknen.

Auch der Gliederkaktus wird an den Blättern häufig von Fäulnis betroffen. Hier erreicht man eine überraschend schnelle Besserung, wenn man die Pflanzen in einen warmen und zugleich hellen Raum bringt.

Dichtereinnehrung durch Frau Scholtz-Klind

Anlässlich des 65. Geburtstages der verdienstvollen westfälischen Dichterin Luise von Strauch und Torney haben die Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholtz-Klind, und Gauleiter von Westfalen-Nord und Reichsstadthalter Alfred Meyer am 23. September zu einer Feierstunde in Bielefeld, der Heimatstadt der Dichterin, eingeladen.

Rüchgenmörser aus Glas



Man kommt nicht aus ohne einen Mörser in der Küche. Daß ein aus Glas gefertigter besonders hygienisch ist, leuchtet ohne weiteres ein. Beim Zermahlen von Kräutern, beim Zerstoßen getrockneter Kräuter ist er eine unentbehrliche Hilfe. (Bild: Martha Schmitt-Zelle)